

Countdown für die Grossratswahlen vom 28. März 2010

Die EVP ist seit Monaten intensiv an der Vorbereitung der Grossratswahlen vom 28. März. Die zwei vollen Kandidatenlisten der Stammliste und der Jungen EVP (*jev) sind eingereicht. Ein für Jung und Alt attraktives Wahl-event mit dem Spassmacher-Duo «Wildlinge» (vgl. Seite 1) ist organisiert, eine Grossauflage von Werbeflyern dafür und für die EVP-Spitzenengruppe wie auch Wahlprospekte und Plakate sind bald fertiggestellt, Standaktionen vor Einkaufszentren geplant.

Dieser Aufwand kostet viel ehrenamtlich geleistete Zeit und auch Geld, das durch freiwillige kleine und grosse Spenden aufgebracht werden muss. Doch Wahlen sind kein harmloser Spaziergang. Eine Analyse der Ausgangslage zeigt, dass es dieses Engagement braucht, um die Stimme der Stadtberner EVP im Kantonsparlament zu erhalten:

Bei den letzten kantonalen Wahlen 2006 schaffte die EVP im Wahlkreis Bern mit ebenfalls zwei Listen, vielen Werbeanstrengungen und einem erfolgreichen Wahlevent mit dem Pantomimen Carlos Martinez einen Wähleranteil von 5% und damit ein Vollmandat. Unser Grossrat Wilf



Spitzenkandidaten der EVP-Stammliste: Monika Amsler, Wilf Gasser und Barbara Streit.

Gasser und unsere EVP-Sektion waren seitdem nicht untätig. Doch mehrere neue Parteien sind seither aktiv geworden und fordern ihren Anteil am Kuchen. Die Gemeindewahlen 2008 in Bern und auch andernorts zeigten, dass damit die EVP wie andere Parteien Stimmen eingebüsst hat. Doch mit vereinten Anstrengungen und Gottes Hilfe kann Wilf Gasser die Wiederwahl erneut schaffen.

Auch als Christinnen und Christen können wir nicht einfach

beten und ansonsten die Hände in den Schoss legen. «Bete und arbeite» muss das Motto sein.

Sie sehen: Die EVP ist auf Ihre Unterstützung mit dem Wahlzettel und auf andere Weise angewiesen. Kommen Sie an unser Wahlevent vom Freitag, 19. Februar mit den «Wildlingen» und bringen Sie Freunde und Bekannte mit. Sie machen nicht nur der EVP, sondern auch sich und Ihren Gästen eine Freude!

Christof Erne

Für Ihre Agenda

Mittwoch 3. Februar 2010

19.30 Uhr: Silvio Flückiger, Leiter Pinto (Prävention, Intervention und Toleranz), stellt deren Aufgaben zur Sicherheit in der Stadt Bern vor. Parolenfassung zur Abstimmung vom 7. März 2010.

Freitag 19. Februar 2010

19.30 Uhr: Event zu den Grossratswahlen mit dem Spassmacher-Duo «Wildlinge» (siehe Seite 1).

Beide an der Nägeligasse 9, Bern.

Impressum

Herausgeber:

EVP Kanton Bern,
Postfach, 3000 Bern 7
Redaktion «Berner EVP»:
Christof Erne, Bern

Kontaktadresse für «EVP-Info»: Christof Erne,
Tel. 031 991 78 91, ch.erne@hispeed.ch

EVP Stadt Bern, Postfach 6049, 3001 Bern
Postcheckkonto 30-2067-3;

Mail: info@evp-bern.ch, Internet: www.evp-bern.ch



EVP-Info



Evangelische Volkspartei
Stadt Bern

Informationen der Evangelischen Volkspartei Stadt Bern

Januar 2010

Sicherheit mit einfachen Rezepten?

Die Menschen in der Schweiz sind verunsichert. Dies zeigt sich nicht nur am Abstimmungsresultat zur Minarettinitiative. Zeitungsmeldungen über vermehrte Jugendgewalt, Ausschreitungen bei Demonstrationen oder die stark angestiegenen Kosten für die Polizeipräsenz in Sportstadien erhitzen die Gemüter. Überall wird nach schnellen und einfachen Massnahmen gerufen. Und wo steht die EVP in dieser Diskussion?

■ Wir gehen das Thema pragmatisch und ohne ideologische Scheuklappen an. Wir haben kein Interesse, Katastrophenszenarien heraufzubeschwören, wollen aber auch nichts verharmlosen oder gar unter den Tisch wischen.

■ Der öffentliche Raum gehört uns allen. Besonders auch Frauen, ältere Menschen und Kinder sollen sich sicher fühlen. Massstab für mich ist dafür meine betagte Mutter, die nach einem Besuch abends mit dem öffentlichen Verkehr heimreist.

■ Wir wollen niemandem Sand in die Augen streuen: Komplexe Sicherheitsprobleme können nicht mit simplen Massnahmen gelöst werden. Alle Probleme einfach mit erhöhter Polizeipräsenz zum Verschwinden bringen zu wollen, wird der Sache nicht gerecht.

■ Wir plädieren für einen ganzheitlichen Ansatz: Nicht nur die Polizei ist gefordert; es braucht ein Zusammenspiel diverser Institutionen und Massnahmen. Präventive Massnahmen sind zum Beispiel bereits in den Schulen nötig. Ebenso wichtige Komponenten sind der Jugendschutz im Alkoholbereich oder die Einsatztruppe Pinto (Prävention/Intervention/Toleranz), die seit einigen Jahren in der Stadt Bern an neuralgischen Punkten präsent ist und sowohl für Koexistenz und Rücksichtnahme wirbt, als auch interveniert, wenn die Situation eskaliert.

■ Immer wieder treten neue Phänomene im öffentlichen Raum auf, die

Menschen verunsichern oder tatsächlich in Gefahr bringen. Darauf müssen wir flexibel reagieren können. Dazu gehört auch eine sorgfältige Auswertung über die Wirkung der ergriffenen Massnahmen, damit nicht unnötig Steuergelder verschleudert werden.

Nicht immer ist es für die EVP-Stadträte ganz einfach, in heissen Sicherheitsdebatten kühlen Kopf zu bewahren und den richtigen Weg zu finden. Wir danken Ihnen, dass Sie uns dabei weiterhin unterstützen, sei es mit Rückmeldungen, Diskussionsbeiträgen und Gebet.

B. Streit-Stettler

Barbara Streit-Stettler, Stadträtin



Einladung zu dem etwas anderen Wahlevent Spassmacher-Duo «Wildlinge»

Freitag, 19. Februar 2010, 19.30 Uhr
in der Nägeligasse 9, Bern

Politik macht (auch) Spass: Das aus dem Schweizer Fernsehen bekannte Spassmacher-Duo nimmt unseren Alltag und unsere Politik auf eine humoristische Art unter die Lupe.

Laden Sie Verwandte, Freunde und Bekannte ein. Es hat genug Platz. Und der Anlass ist für alle sehens- und hörens- und wert, selbst für Leute, die nicht gerade auf Parteiveranstaltungen stehen.

Eintritt frei, Kollekte zur Deckung der Unkosten.



Am 19. Februar nicht verpassen: das Spassmacher-Duo «Wildlinge».

«Wir können im Grossen Rat wichtige Beiträge einbringen»

Der Arzt und Paartherapeut Wilf Gasser ist seit 2005 EVP-Grossrat für den Wahlkreis Bern-Stadt. Er stellt seine Polit-Arbeit nachfolgend vor.

Wie erlebst du die Ratsarbeit und die Stellung der EVP im Grossen Rat?

Wir werden mit unseren 13 Sitzen durchaus wahr- und ernstgenommen. Unsere Fraktion genießt ein hohes Ansehen, weil wir in mehreren Themen hohe fachliche Kompetenzen haben und so im Rat wichtige Beiträge einbringen können.

Gibt es Themen, die dich immer wieder stärker beschäftigt haben?

Die EVP will die Familien vertreten und stärken. Konkret fehlen den Behörden aber die Ideen, wie dies – abgesehen von der wichtigen finanziellen Entlastung – geschehen könnte. Starke Familien brauchen starke Ehen, und ich suche nach Möglichkeiten, hier politisch Unterstützung zu geben.

Ein Schwerpunkt deiner Ratsarbeit liegt in den Bereichen Gesundheit und Fürsorge. Wo liegen dort die wichtigsten ungelösten Fragen?

Das Gesundheitswesen ist zu komplex und damit unübersichtlich. Ich will kein «staatliches Gesundheitswesen», aber stärkere Führung durch den Bund und vor allem durch den Kanton, der ja einen grossen Teil des Gesundheitswesens finanziert. Dieses ist m.E. zur Zeit unser grösstes finanzielles Risiko.

Im Bereich Sozialhilfe sind wir auf einem guten Weg, indem Themen wie Eigenverantwortung, Missbrauchsbekämpfung oder falsche Anreize angegangen wurden. Die Integration in den Arbeitsprozess muss höchste Priorität haben, denn dies gibt einem Menschen Selbstachtung und auch ein Beziehungsumfeld.

Du hast kürzlich einen Vorschlag zur bernischen Spitallandschaft in die Diskussion eingebracht. Wie siehst du deren Zukunft?

Wir können unsere vielen Spitäler langfristig nicht finanzieren und müssen jede Investition darauf ausrichten, mit ihr Kapazitäten abzubauen und die ambulante Versorgung zu stärken. Beim Vorschlag, das Berner Spitalnetz mit der Insel zu fusionieren, geht es mir auch darum, unser Universitätsspital im nationalen Wettbewerb zu stärken, denn es ist im Vergleich zu klein. Ich erwarte von der Regierung klarere Töne bezüglich der nötigen Spitalschliessungen und der Sicherstellung der Grundversorgung in den Randregionen, zum Beispiel durch Gesundheitszentren.

Als Mitglied der grossrätlichen Oberaufsichts-Kommission (OAK) hast du dich wiederholt mit Sicherheitsfragen wie Hooligans und Jugendgewalt beschäftigt. Was hast du dazu vorgeschlagen?

Gesellschaftliche Probleme können nicht einfach von der Politik gelöst werden. Dank einem EVP-Vorstoss wurde aber die Regierung verpflichtet, das Problem anzupacken und gemäss dem Verursacherprinzip die Sportvereine stärker in die Pflicht nehmen. Es ist inakzeptabel, dass die öffentliche Hand die hohen Kosten tragen muss.

Wie steht es im Parlament unseres mehrheitlich ländlichen Kantons um Verständnis und Unterstützung für die Zentrumslasten von Bern?

Viel Verständnis sehe ich nicht. Ich bin oft irritiert über den offensichtlichen Stadt-Land-Graben. Alle meinen immer mal wieder, sie kämen zu kurz; dazu kommt, dass die Bürgerlichen gerne zwischendurch der rot-grünen Stadtregierung eins auswischen wollen.



EVP-Grossrat Wilf Gasser

Als Zentralpräsident der Schweizerischen Evangelischen Allianz vertrittst du verschiedenste Christen aus Freikirchen, christlichen Werken und der Evangelischen Landeskirche. Inwiefern prägt dein Christsein deine politische Arbeit?

Es hat Auswirkungen auf meinen Umgang mit Menschen, auch mit politischen Gegnern, und auf meine Art der Konfliktbewältigung. Ich will ein Brückenbauer und ein versöhnter Mann sein. Ich möchte als Christ nicht in erster Linie als «Kammerjäger» gegen alles Böse in der Welt antreten, sondern mit einer hoffnungsvollen Einstellung der verändernden Kraft des Evangeliums vertrauen.

Interview: Christof Erne

Zur Person

Wilf Gasser, 1957, Dr. med., Paartherapeut, kirchlicher Mitarbeiter, ist seit Frühjahr 2005 im Grossen Rat; seine Schwerpunktthemen im Parlament liegen auf Grund seiner beruflichen Erfahrung bei Gesundheit und Sozialem. Er ist Mitglied des Leitungsteams Vineyard Bern, Präsident des Männerforums CH und Präsident der Schweizerischen Evangelischen Allianz. Er ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. Seine Homepage:

www.wilfgasser.ch

Stadtische Volksabstimmungen vom 7. März 2010

Feuerwehrstützpunkt Forsthaus West

Die Feuerwehr der Stadt Bern als Teil der Blaulichtorganisationen bietet rund um die Uhr Einsatzbereitschaft bei vielfältigen Aufgaben. Dazu gehören Feuer, Wasser, Verkehrsunfälle, Öl- und Chemiewehr, Einfangen von Bienen und Katastrophenhilfe. Seit 1936 ist die Berufsfeuerwehr der Stadt Bern in der Kaserne an der Viktoriastrasse einquartiert. Das Gebäude wurde für 25 Korpsangehörige und eine entsprechend kleine Fahrzeugflotte erstellt. Heute arbeiten hier 100 Berufsfeuerwehrleute; die Fahrzeugflotte wurde grösser, die Fahrzeuge länger und breiter. Der aktuelle Standort ist räumlich an die Grenzen der Möglichkeiten gestossen. Zudem bereitet es in den letzten Jahren immer mehr Mühe, die Aussenquartiere von der inmitten des Nordquartiers gelegenen Feuerwehrekaserne aus innert kürzester Zeit zu erreichen.

Das Stimmvolk stimmte bereits den Zonenplanänderungen für eine spätere Umnutzung der bestehenden Kaserne und für den neuen Standort Forsthaus zu. Bei der Abstimmung am 7. März 2010 geht es um den Baukredit für das neu zu erstellende Gebäude beim Forsthaus. Das Projekt verdient durch seine funktionelle und durchdachte Aufteilung der Arbeits-, Wohn- und Aufenthaltsräume und die gute Einbettung in die Waldlandschaft Anerkennung. Die Baukosten belaufen sich nach sorgfältiger Planung auf 53,9 Millionen Franken. Eine tragfähige und zukunftsgerichtete Feuerwehr benötigt ein Gebäude in der vorgeschlagenen Grösse.

Die Stadtbauten (StaBe) als Bauherrin machte in letzter Zeit einige negative Schlagzeilen. Nach der Ansicht der EVP-Stadträte können diese Probleme nur durch die Rückführung der StaBe in die Stadtverwaltung ausgebügelt werden. Die zwei EVP-Stadträte empfehlen, den Baukredit anzunehmen und so der Feuerwehr einen guten Arbeitsplatz und der Bevölkerung Sicherheit zu bieten.

Martin Trachsel, Stadtrat

Ich politisiere für die EVP



weil sie mit ihrer Werte-haltung eine glaubwürdige Stimme für das Evangelium ist.

*Wilf Gasser,
Grossrat EVP*

Ich politisiere für die EVP



weil sie mich und meine Anliegen ungeachtet meiner Erfahrung ernst nimmt und einbindet.

*Monika Amsler,
Grossratskandidatin EVP*

Ich politisiere für die EVP



weil ich mir da meine Meinung ideologie-, aber nicht wertefrei bilden und einbringen kann.

*Matthias Stürmer,
Grossratskandidat *jevp*

Initiative «Für eine sichere Stadt Bern»

Die Initiative «Für eine sichere Stadt Bern» verlangt, die sichtbare Polizeipräsenz und die polizeiliche Gewaltprävention in der Stadt erheblich zu verstärken. In der Gemeindeordnung, der Verfassung der Stadt Bern, will sie deshalb mindestens 110 000 Stunden uniformierte sichtbare Polizeipräsenz und 25 000 Stunden im Bereich der Gewaltprävention verbindlich festschreiben. Der Gemeinderat rechnet für diese Ausdehnung der Polizeiarbeit mit Zusatzkosten von 5,8 Millionen Franken.

Wir EVP-Stadträte lehnen diese Initiative ab, unterstützen aber den Gegenvorschlag. Dieser will die präventive Präsenz im Jahr 2012 um 10 000 Stunden und ab 2013 um jährlich 20 000 Stunden erhöhen. Ausserdem wird das Projekt für Prävention, Intervention und Toleranz (Pinto) um 240 Stellenprozente aufgestockt. Der Gegenvorschlag wird jährlich zusätzlich 2,2 Millionen Franken kosten.

Zwar sind auch wir EVP-Stadträte der Meinung, dass sich die Situation im öffentlichen Raum verändert hat. Die Initiative ist aber kontraproduktiv, und zwar aus folgenden Gründen:

■ Sie schreibt die Anzahl Stunden in der Verfassung fest. Jede diesbezügliche Anpassung wird in Zukunft eine Volksabstimmung erfordern.

■ Der Gegenvorschlag ist wesentlich flexibler. Stunden und Stellenprozente können jederzeit der aktuellen Situation angepasst werden.

■ Die Initiative verursacht horrenden Kosten. Diese Zusatzausgaben müssen an anderen Orten eingespart werden.

■ Die Initiative verspricht, die Sicherheitsprobleme mit simplen Rezepten zu lösen, ohne zu überprüfen, ob diese auch wirkungsvoll sind.

Barbara Streit-Stettler, Stadträtin



Martin Trachsel



Barbara Streit-Stettler